

# «Take it easy im ersten Semester!»

Nicht alle Probleme beim Studienbeginn sind so gross, wie sie zunächst erscheinen

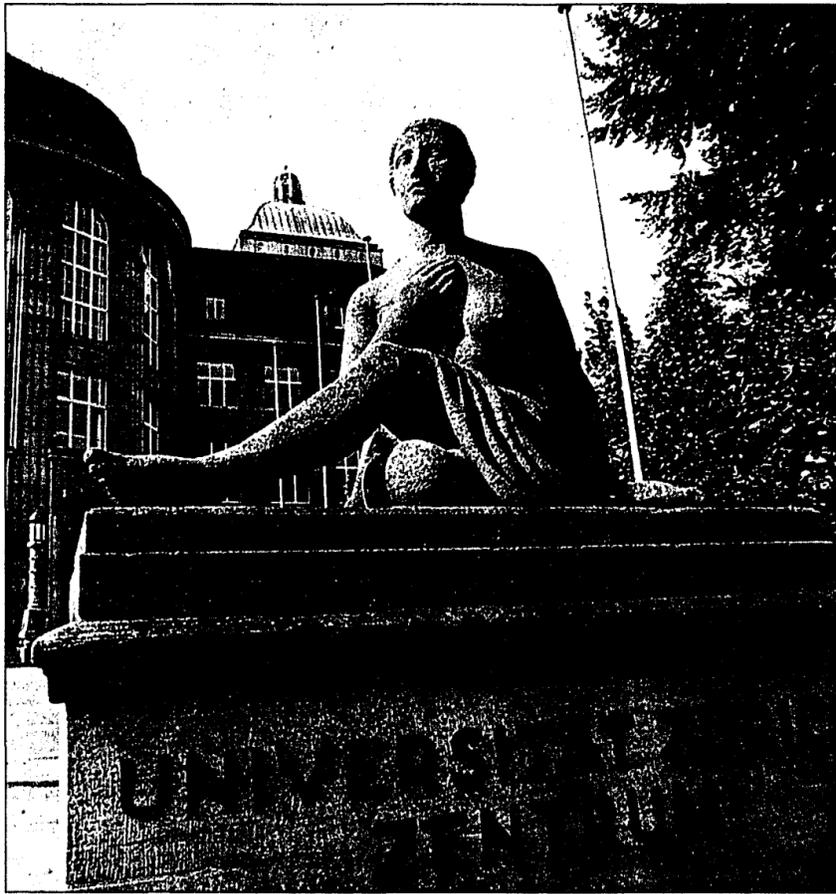
Verunsichert beobachtet ein Neuling die überfüllte Eingangshalle der Universität. «Und wohin muss ich jetzt?» Der frischgebackene Erstsemester ist nicht der einzige mit vielen Fragen. Mehrere Tausend neue Studenten haben vorletzte Woche ihre akademische Laufbahn gestartet, davon auch viele Lichtensteiner. Der Studienanfang ist nicht einfach.

Janine Köppli

«In den ersten Tagen ist mir alles sehr fremd vorgekommen. Die Uni ist einige Nummern grösser als das Gymi und es ist ganz schön kompliziert, bis man da die richtigen Räume gefunden hat», erzählt Oliver Beck aus Schaan, der am 23. Oktober mit seinem Publizistikstudium in Zürich loslegte. «Welche Vorlesungen muss ich besuchen? Wo finde ich was? Wen frage ich um Rat?» Dass Unineulinge gegen die totale Orientierungslosigkeit ankämpfen müssen, ist nicht verwunderlich. Die Universitätskomplexe sind riesig und die einzelnen Institute sind meist über ganze Stadtteile verstreut. Da soll sich jemand ohne Stadtplan gleich auskennen? Unmöglich. Dazu kommt auch noch die Angst, als unfähig zu gelten, wenn die ersten Eindrücke einen eher enttäuschen.

## Entscheidende Infos

Kurz vor und bei Beginn des Semesters stehen die Ratsuchenden vor den Uniberatungsstellen Schlange. Sie haben tausend ungeklärte Fragen. Dr. Franz Berger, Leiter der Kantonalen Studienberatung Basel-Stadt, betont, dass sich diese nicht mit Tipps und Ratschlägen beantworten lassen. Die Probleme seien meist verzwickelt. «Eine Beratung besteht daher aus unserem Verständnis nicht aus Rat geben, sondern aus «mit sich zu Rate gehen», das heisst aus einer offenen und ehrlichen Ausein-



Der Studienanfang ist nicht leicht. Im ersten Semester versuchen sich die Unineulinge zu orientieren und den richtigen Studienweg zu finden. (Archivbild)

andersetzung und gemeinsamen Klärung von Schwierigkeiten und einem Entwerfen von Lösungen im Gespräch», meint Dr. Franz Berger. Reden ist sowieso etwas vom Wichtigsten überhaupt, gerade in einer Welt, die noch mit Fragezeichen vollgestopft ist. Mitstudenten, Fachgruppenmitglieder, einfach alle, die irgendwie mit der Universität zu tun haben, sind dafür die beste Anlaufadresse. «Oft spielt so der Zufall entscheidende Infos zu», weiss der Studienberater.

Ausserdem gibt es gerade zu Semesterbeginn zahlreiche Veranstaltungen der Institute, Seminare und Fachgruppen, wel-

che die «Frischlinge» in den Uni-alltag einführen. Studienführer, Wegleitungen, kommentierte Vorlesungsverzeichnisse und Reglements geben ebenfalls ausführliche Auskünfte. Hilfreich kann auch der Beitritt zu einem Studentenverein sein. «Wir helfen den Neulingen sich auf dem Campus zurechtzufinden, zeigen ihnen, wo man günstig und gut einkauft und ist oder wo es Unisportmöglichkeiten gibt. Wir vermitteln Bücher und geben sonstige Lerntipps», erzählt Daniel Tschikof, Präsident des Studentenvereins in Fribourg.

«Schon in einer der ersten Vorlesungen bin ich auf dem

Boden gesessen, weil es keinen Platz mehr gab. Man muss sich zuerst daran gewöhnen, dass nicht mehr 20 Leute wie im Gymi, sondern 300 Leute und mehr in einem Hörsaal sitzen», berichtet Oliver von seinen ersten Erfahrungen. In den ersten Wochen geht es allen gleich, das zeigen Gespräche mit Studenten älterer Semester. Niemand ist hundertprozentig auf die neue Unisituation vorbereitet und niemand kann alles wissen. Es wird jedoch besser, sobald die ersten Kontakthemmungen überschritten sind. «Take it easy! Das erste Semester ist so aufgebaut, dass man die Stadt und die Uni kennenlernen kann. Im ers-

ten halben Jahr werden also keine Wunderdinge erwartet», weiss Daniel Tschikof, der inzwischen sein 5. Semester begonnen hat. Nach einiger Zeit ist es auch nichts Besonderes mehr, sich je nach gewähltem Fach seinen eigenen Stundenplan zusammenzustellen.

## «Learning by doing»

Im Gymnasium ist mehr oder weniger alles vorgegeben. «Learning by doing» ist die beste Methode für den Studenten, die neue und ungewohnte Selbstständigkeit an der Uni zu meistern. Das ist nicht immer einfach. Vielleicht spuken Gedanken wie «Kann es das wirklich sein?» durch den Kopf. Doch wer auf die eigenen Fähigkeiten und auf die Ressourcen in der Umgebung zu bauen beginnt, wird es schaffen, so Dr. Franz Berger.

## Sind Fachwechsel immer möglich?

Oliver belegt das Fach Publizistik. Bis jetzt gefällt es ihm gut, auch wenn vieles noch ungewohnt ist. Doch was tun, wenn einen die gewählten Fächer nicht oder nicht mehr überzeugen? Das Fach ist todlangweilig, es entspricht absolut nicht den Vorstellungen oder die hohe Studentenzahl ist einfach unerträglich – ein grosser Teil der Studenten überdenkt die Fachkombination meist noch einmal, aus welchen Gründen auch immer. Formal ist ein Studienfachwechsel unkompliziert. Er ist zweimal im Jahr, jeweils bei Semesterbeginn, möglich. Etwas anderes ist die Wahl eines passenden Studiums. «Dies braucht Zeit und Aufwand für Informationssuche, Praxiserfahrung und Entscheidungsfindung», erklärt der Basler Studienberater.

## 10 Tipps zum Studienbeginn

- 1) Take it easy im ersten Semester. Niemand erwartet Wunderdinge (ausser vielleicht in Medizin).
  - 2) In der ersten Zeit einfach drauflos fragen. Frechheit siegt!
  - 3) Den Stundenplan nicht überladen. Erfahrungsgemäss belegen bzw. besuchen Studienanfänger oft zu viele Veranstaltungen.
  - 4) Nur kein Lernstress, auch das Studentenleben hat seinen Reiz. Ein Gleichgewicht zwischen Büchern und Fun finden.
  - 5) Keine Angst, wenn nicht immer alles sofort klar ist. Den anderen Studenten geht es nicht anders.
  - 6) Leugnen von Schwierigkeiten hilft nicht weiter und macht zudem noch unsicherer. Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnt man hingegen, wenn man sich den auftauchenden Problemen mit offenen Augen stellt und lernt, sie zu bewältigen.
  - 7) Fachwechsel sind zweimal im Jahr möglich.
  - 8) Bei Fragen: Die Uni lebt von Menschen und die sind ansprechbar.
  - 9) In Gruppen lernen hilft und macht Spass. Man tauscht sich aus und es werden einem Probleme bewusst, die einem selbst nicht in den Sinn gekommen wären.
  - 10) Eine Studienfachberatung kann helfen den richtigen Weg zu finden. In jeder Studienrichtung sind einzelne Dozierende und/oder Assistenten mit der Studienfachberatung beauftragt. Sie beantworten alle Fragen zur Studiengestaltung (Stundenpläne, Aufbau des Studiums, Fachkombinationen, Arbeitstechnik, Prüfungsvorbereitung). Daneben gibt es Studienberatungsstellen, die Hilfe bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Problemen bieten.
- Quellen: Basler Studienführer, Dr. Franz Berger, Leiter des Kantonalen Studienberatungsdienstes Basel-Stadt, Daniel Tschikof, Präsident des Studentenvereins in Fribourg.

## Wie modern dachten die alten Griechen?

SCHAAN: Am Freitag, 17. November möchten wir Sie zu einem Dia-Vortrag einladen, der der Frage nachgeht, ob die griechische Philosophie auch in unserer Zeit noch aktuell ist (20.15, Haus Stein-Egerta, Schaan)?

Vor zweieinhalb Jahrtausenden (500 Jahre v.Chr.) traten in griechischen Koloniestädten der kleinasiatischen Küste Männer auf, die mit ihrem neuartigen Denken ein Unternehmen auf den Weg gebracht haben, das zur späteren Wissenschaft und damit zu unserer abendländischen Zivilisation führen sollte. Das 6. Jh. v. Chr. ist einer der bedeutendsten Wendepunkte in der Menschheitsgeschichte. Damals vollzog sich der Schritt vom Mythos zum Logos, von der bildhaftmagischen Weltdeutung zur vernunftgeleiteten Weltklärung. Vor allem in der Handelsstadt Milet begannen einige Denker, an den Mythen ihrer Vorfahren zu zweifeln und die Welt rational zu erforschen. Sie waren die ersten «Aufklärer» des Abendlandes. Es ist schier unglaublich, was diese «Physiker» an modernen Ideen

– bis hin zur Vorstellung eines «Urkalls» des Weltalls – vorweggenommen haben. Selbst der Gedanke, dass die Natur sich gesetzmässig verhält und nicht alles von Göttern geregelt wird, war ihnen im Prinzip schon klar. Damals lebten aber auch berühmte Ethiker, deren Moralvorstellungen heute aktueller denn je sind, so Epikur von Samos mit seiner Lehre vom glücklichen Leben oder Sokrates, der für seine Ideen gestorben ist. Die Gedanken der zwei bekanntesten und grössten Denker im alten Athen, Platon und Aristoteles, sind bis in unsere Tage wirksam.

In diesem Vortrag werden durch Folien und zahlreiche Dias die alten Denker so lebendig, wie sie es auch in unseren Tagen noch zu sein verdienen.

Der Referent, Mag. Dr. Alois Reutterer, unterrichtete Biologie, Psychologie und Philosophie am Bundesgymnasium in Bludenz. Daneben verfasste er mehrere Bücher u.a. im Bereich Philosophie. Veranstaltet von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, keine Voranmeldung, Abendkasse

## Mach dich auf den Weg nach Europa!

EUROPEAN YOUTH DAY am 8. November

Am 8.11.2000 feiert die Europäische Union und die 30 beteiligten Länder die offizielle Eröffnung des EU-Programms «Jugend».

An diesem Tag organisiert die Europäische Kommission verschiedene Aktivitäten. Am Mittwoch, den 8.11.2000 von 13.30 bis zum 18.30 Uhr werden die Jugendlichen im «aha» in Schaan die Möglichkeit haben, alles, was ihnen die EU im Bereich «Jugend» anbietet, zu erfahren!

Die Europäische Kommission wird ihre Experten den ganzen Tag durch eine «E-Mail hotline» – european-youthday@nety.cec.eu.int – zur Verfügung stellen. Für diese Gelegenheit hat die Kommission auch ein Internet-Forum – <http://nety.cec.eu.int/youth-white-paper-open> – gestaltet, in dem die Jugendlichen ihre Meinung, ihre Vorschläge... einbringen können.

Hier in Liechtenstein wird das «aha» – Tipps und Infos für junge Leute als National-



Agentur für das Programm «Jugend» eine vielfältige Veranstaltung anbieten. Folgende Aktivitäten stehen auf dem

Programm des Nachmittags:

- Präsentation der neuen Homepage mit ihren aktuellen Seiten über Jugend: <http://www.aha.li/Europa/>
- Lancierung der «Ideenbox»: ein Openspace für Jugendliche (Austauschbörse, Tandemkursangebote usw.): <http://www.aha.li/Europa/service>
- Vorstellung von Jugendaustauschprojekten und Jugendinitiativen, die schon im Rahmen des EU-Programms «Jugend» durchgeführt wurden.
- Engagierte Jugendliche,

die Liechtenstein bei verschiedenen Anlässen, z.B. die Weiss-Buch-Konferenz, vertreten haben, werden auch im «aha» sein, um Fragen zu beantworten und um sich in Kontakt mit der Kommission zu setzen.

Für weitere Fragen oder Vorschläge stehen wir gerne zur Verfügung: «aha» – Tipps und Infos für junge Leute, Stichwort: European Youth day, Bahnhof, Postfach 356 Schaan, Tel: 232 48 24, Fax: 232 93 63 (E-Mail: [aha@aha.li](mailto:aha@aha.li)).

## EINLADUNG zur Nominationsversammlung

Dienstag, 7. November, 19.30 Uhr  
Restaurant Lowen (Bendern)

Wir laden alle Bürgerinnen- und Bürger herzlich ein!